

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 40 (1984)
Heft: 3

Rubrik: Südtirol

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Südtirol

Für Land und Leute der Autonomen Provinz Bozen

Unter diesem Titel gibt die Landesregierung in Bozen einen umfangreichen, bebilderten Bericht über die Jahre 1978—83 heraus (Informationsschrift Nr. 35). Der deutschen Ausgabe ist ein kurzer Bericht in der Sprache der Dolomitenladiner (Rätoromanisch) beigelegt, worin die gute Zusammenarbeit mit dem deutschen Bevölkerungsteil hervorgehoben wird, im besondern auf dem Gebiet der Jugendbildung und der Bibliotheken. (Unsern Lesern sei in Erinnerung gerufen, daß der Deutschschweizerische Schulverein und die Stiftung zur Verbreitung guter Bücher Jahr für Jahr Bergschulen in Südtirol mit neuem Lesestoff versorgen.)

Der Landtag, das Parlament Südtirols, zählt 34 Abgeordnete. Deutsche und italienische Volksvertreter leisten hier gemeinsam aufbauende Arbeit; doch wurde von 46 Gesetzesentwürfen rund ein Viertel von der Regierung in Rom zurückgewiesen. Wenig bekannt, aber hochehrfrohlich ist, daß die Landtage von Nordtirol (Österreich) und Südtirol (Italien) jährlich eine gemeinsame Sitzung abhalten, abwechselnd in Innsbruck und Bozen. Dabei werden Anregungen für die Lösung gemeinsamer Probleme gemacht.

„Wir haben“ heißt es nicht ohne Stolz in dem Bericht, „Infrastrukturen von bleibendem Wert schaffen können, um die uns unsere Nachbarn im Süden und im Norden oft beneiden.“ Der Arbeitslosigkeit ist man mit dem Bau von Schulhäusern, Bergstraßen und Kläranlagen begegnet. An dem 1981 vom Landtag ausgeschriebenen „Schülerwettbewerb für politische Bildung“ haben sich 15 000 Mittelschüler aller drei Sprachgruppen beteiligt, ein schönes Zeichen des Zusammenhaltes. Die erfolgreiche Selbstbehauptung der deutschen Volksgruppe in einem stark zentralistischen Staat — sie ist vor allem der klugen und zähen Politik von Landeshauptmann Dr. Silvius Magnago zu verdanken — hat sichtbaren Ausdruck gefunden in der Zuerkennung eines eigenen Wappens an das Land Südtirol durch Staatspräsident Pertini: ein roter Adler auf Silbergrund. Das ist das Wappen der Grafen von Tirol, die dem Land an Etsch, Eisack und Inn den Namen gegeben haben.

Die Schrift ist im Handel nicht erhältlich; sie kann aber unentgeltlich bezogen werden beim *Presseamt der Südtiroler Landesregierung, Crispi-straße, I-39100 Bozen.*

Paul Waldburger

Deutsch in aller Welt

Ostpreußen. Königsberg. Das Grab des Philosophen Immanuel Kant (1724—1804) soll, wie zwei amerikanische Reisende berichten, die die ostpreußische Hauptstadt besuchen konnten, gepflegt und mit Blumen geschmückt sein. Sie widersprechen damit dem Bericht einer sowjetischen Ärztin, das Grab solle eingeebnet werden, um Platz für Neubauten zu schaffen.

(„Kulturpol. Korr.“, 47/83)